

## **Das VDP-Klassifikationssystem – auch ein Modell für Südtirol?**

Diplomarbeit Zusammenfassung  
Juni 2020

### **Motivation für die Arbeit**

Die VDP.Tour macht alljährlich Station in München zur Präsentation der neuen Jahrgänge der Großen Gewächse der VDP-Mitgliedsbetriebe. Diese Veranstaltung hat einen festen Platz in meinem Terminkalender. Hier konnte ich im Laufe der Jahre sowohl die hervorragende Organisation und Auftritt des VDP sowie zahlreiche interessante Protagonisten als auch die VDP-Qualitätspyramide als Adaption des burgundischen Qualitätssystems näher kennenlernen.

Auf der anderen Seite unterhalte ich seit vielen Jahren Freund- und Bekanntschaften zu zahlreichen Familien mit Weinbaubetrieben in Südtirol, wo ich selbst vor vielen Jahren in der Gastronomie tätig war. So ergab es sich vor gut 2 Jahren, dass ich bei mir daheim ein ungezwungenes Weintasting mit VDP-Weinen für Freunde aus der südtiroler Weinszene als eine Art Gegeneinladung veranstaltet habe. Der Schwerpunkt lag aus gegebenem Anlass auf der in Südtirol meistangebauten weißen Rebsorte Weißburgunder mit Weinen von großen und ersten Lagen aus Saale-Unstrut, die – wie im Vorfeld korrekt eingeschätzt – bei den Gästen des Tastings unbekannt waren und gerade deswegen auf großes Interesse stießen. Dabei kamen Fragen zum GG-Logo auf der Flasche, dem VDP-Traubenadler und dem VDP selbst auf. Nach kurzer Darstellung des VDPs und der Qualitätspyramide fand eine angeregte Diskussion darüber statt. Hauptthemen waren eine gewünschte Lagenklassifikation sowie die Vorteile eines einheitlichen Qualitätssystems für Südtirol. Dabei wurde auch das kontroverse Thema der quasi übermächtigen und auf weiteres Wachstum ausgelegten Genossenschaftskellereien – wie am Neubau der Bozener Genossenschaftskellerei exemplarisch zu sehen – angeschnitten.

Motiviert durch die Diskussion an diesem Weinabend sowie die Nähe zum VDP und zu Südtirol entstand die Idee zum Thema meiner Diplomarbeit an der Weinakademie Österreich.

### **Fragestellung/Zielsetzung**

Kann der VDP mit seinem Klassifikationssystem ein erfolgreiches Modell sein, die verschiedenen Qualitätsstufen der trockenen Stillweine aus Südtirol zu kategorisieren und gleichzeitig Chancengleichheit zwischen den verschiedenen Produzentengruppen schaffen?

Es gibt aktuell keine Vergleichbarkeit der trockenen Stillweine aus Südtirol für den Konsumenten. Genossenschaftskellereien und große Weingüter behelfen sich dadurch, dass sie meistens drei unterschiedliche Produktlinien (wobei jede Produktlinie einer selbsterstellten Qualitäts- und Preisstufe entspricht) anbieten. Anhand der Produktlinie ist dem Konsumenten nicht ersichtlich, welche Qualitätsstufe das Produkt hat. Durch die Einführung objektiv vergleichbarer Qualitätsstufen (wie der VDP-Qualitätspyramide) könnten neben mehr Transparenz für den Konsumenten auch die kleinen Weinbauern und Weingüter differenzierte und gekennzeichnete Qualitäten anbieten. Ferner könnte somit ein Beitrag zur Chancengleichheit geleistet werden.

## Methodik & Inhalt

Zu Beginn der Arbeit wurden zunächst Südtirol und der VDP anhand ihrer

- Produzentenstruktur  
Südtirol: Genossenschaftskellereien / Weingut - Kellerei / Freier Weinbauer - Weinbauer VDP
- Organisation  
Südtirol: Konsortium Südtirol Wein / Verband: Die Weingüter Südtirols / Verein: Freie Weinbauern Südtirol VDP
- Klassifikationssystem  
Südtirol  
VDP

dargestellt. Danach wurden die VDP-Qualitätspyramide und Südtirol anhand der SWOT-Analyse einer Bestandsanalyse unterzogen. Mögliche Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken sollten dargestellt werden mit dem Ziel als Grundlage für eine Bewertung, ob die Anwendung der Qualitätspyramide nach VDP-Muster erfolgsversprechend für Südtirol sein könnte. Um die gesammelten Punkte hinsichtlich ihrer Relevanz zu bewerten, wurde dann eine Online-Umfrage durchgeführt, um an die erforderlichen Ergebnisse zu gelangen. Die Umfrage enthielt 16 Fragen zum Thema. Insgesamt wurden 127 selektierte Personen aus den Weinbusiness aus Südtirol und Deutschland zur Teilnahme an der Umfrage eingeladen mit am Ende 59 Rückmeldungen. Dies waren Produzenten aus Südtirol, ebenso Vertreter aus Fachhandel und Sommeliers aus Südtirol und Deutschland für eine qualifizierte Konsumentensicht sowie Vertreter der 3 Verbände Südtirols. In der Umfrage ging es am Anfang um die Bedeutung von Klassifikationssystemen, der Bereitschaft für ein zusätzliches Modell für Südtirol und der VDP-Qualitätspyramide. In den folgenden Fragen wurden die Punkte der SWOT-Analyse durch die Umfrageteilnehmer bewertet und mit eigenen Beiträgen ergänzt. Als zentrale Punkte der Umfrage folgten dann die Fragen nach der persönlichen Bedeutung und Bereitschaft eines einheitlichen Modells. Des Weiteren wurden dann auch die Fragen zum Punkt Konsumentenvorteil, zur Chancengleichheit auf Produktebene und abschließend nochmal die Frage zur Bereitschaft für ein zusätzliches Modell abgefragt.

## Fazit

In der Schlussfolgerung wird sichtbar, dass sich die Frage „Das VDP-Klassifikationssystem – auch ein Modell für Südtirol?“ auf den ersten Blick mit Ja beantworten lässt. Die generelle Bereitschaft stieg sogar während der Umfrage und spiegelte die positive Grundeinstellung für ein solches Modell wider. Positive Eigenschaften wie „sinnvoll“, „kundenorientiert“ und „zukunftsweisend“ sowie die Stärken „Mehr Orientierung für den Verbraucher“, „Klassifizierung von Lagen“ und die „Einheitliche Kennzeichnung der Qualitätsstufen“ sowie Marketingvorteile waren wichtige Hauptargumente.

Bei tieferer Betrachtung sieht man aber, dass die Bedingungen dafür sehr schwierig sind, dass es viele Schwächen und Risiken gibt. Einerseits aufgrund der sehr unterschiedlichen Produzentenstruktur und der Frage nach der gerechten Umsetzbarkeit – auf der anderen Seite wegen äußerer Bedingungen, wie beispielsweise der klimatischen Unterschiede, der nur wenig herausragenden Lagen sowie der enormen Vielfalt an Sorten und Anbaubedingungen.

Fast alle Befragten teilten die Meinung, dass die unterschiedlichen Interessen und Ziele zwischen den verschiedenen Produzentengruppen sehr große Hürden auf dem Weg zu einem gemeinsamen neuen Modell wären. Vor allem die Frage, wer nach welchen Kriterien den Qualitätsmaßstab festlegt, dass dieser auch gerecht für alle und nachhaltig ist, ist noch bei vielen eine enorm schwierige Frage.

Da dennoch die zentrale Frage, ob man ein neues Modell – oder Teilbereiche daraus – befürwortet bzw. mitträgt mit 75% bejaht wurde, zeigt trotz aller Probleme, Befürchtungen und Unterschiede die positive Grundhaltung zu diesem Thema.

Ein solches Modell brächte vor allem Vorteile für den Konsumenten und mehr Chancengleichheit für die kleineren Betriebe, so die Resonanz aus der Online-Umfrage.